



Dienstbereit - die Woche im Überblick

Liebe Leserinnen, liebe Leser, um Ihnen die Übersicht zu erleichtern, wird Ihre Mitteldeutsche Zeitung ab sofort die verfügbaren Bereitschaftsdienste gesammelt einmal in der Woche für die laufende Woche komplett veröffentlichen. Zudem finden Sie an dieser Stelle die entsprechenden zentralen Rufnummern, unter denen Sie die aktuellen Bereitschaftsdienste auch noch einmal telefonisch erfragen können. Bitte heben Sie sich diese wöchentliche Übersicht auf.

NOTRUF

Polizei: Tel.: 110
Feuerwehr: Tel.: 112
Rettingsleitstelle: Tel.: 03491/19222
Gift-Info-Zentrum: Tel.: 0361/730730
Telefonseelsorge: Tel.: 0800/1110111 und 0800/1110222
Krankenhaus Paul-Gerhardt-Stift Wittenberg: Tel.: 03491/500
Elbe-Elster-Klinikum Herzberg: Tel.: 03535/4910
Kreiskrankenhaus Torgau: Tel: 03421/770

ALLGEMEINÄRZTE

Vertragsärztlicher Bereitschaftsdienst: für akute Erkrankungen außerhalb der Sprechzeiten der niedergelassenen Ärzte:
Telefon: 116117

ZAHNARZT

erreichbar über die Rettungsleitstelle: Tel.: 03491/19222
Notdienst am Wochenende, 12. und 13. Januar, jeweils 9:00 bis 11:00:
zentrale Notdienstnummer: Tel.: 034926/585942

APOTHEKEN

Allgemeine Rufnummer: Notdienste der Apotheken sind bundesweit hier abzurufen:
Telefon: 0800/0022833
Online: www.aponet.de

7. bis 13. Januar, jeweils 8:00 bis 8:00:

Montag Lutherstadt Wittenberg

Galenos-Apotheke:
Annendorfer Straße 15
Tel.: 03491/442584
Bad Schmiedeberg
Apotheke am Kurhaus:
Leipziger Straße 2
Tel.: 034925/50003

Torgau

Mohren-Apotheke:
Markt 4
Tel.: 03421/711943

Dienstag

Lutherstadt Wittenberg
Stern-Apotheke:
Sternstraße 89
Tel.: 03491/401556

Torgau

Pelikan-Apotheke:
Platz der Freundschaft 6
Tel.: 03421/708293

Mittwoch

Lutherstadt Wittenberg
Apotheke am Collegienhof:
Collegienstraße 74
Tel.: 03491/49690

Belgern

Roland-Apotheke:
Torgauer Straße 34
Tel.: 034224/41962

Dommitzsch

Mohren-Apotheke:
August-Bebel-Straße 19
Tel.: 034223/40289

Donnerstag

Lutherstadt Wittenberg
Carat-Apotheke:
Teucheler Weg 16
Tel.: 03491/409282

Torgau

Bären-Apotheke:
Lassallestraße 1
Tel.: 03421/903544

Freitag

Lutherstadt Wittenberg

Kreisel-Apotheke:
Sternstraße 28
Tel.: 03491/437754

Jessen

Spitzweg-Apotheke:
Lange Straße 2
Tel.: 03537/212220

Torgau

Apotheke am Friedrichplatz:
Friedrichsplatz 1
Tel.: 03421/903509

Sonntag

Lutherstadt Wittenberg

Elbauen-Apotheke:
Ortsteil Pratau, Katharina-von-Bora-Straße 2
Tel.: 03491/450701

Zahna

Paracelsus-Apotheke:
Friedrich-Engels-Straße 4
Tel.: 034924/20542

Torgau

Bahnhofsapotheke:
Bahnhofstraße 7
Tel.: 03421/710073

Sonntag

Lutherstadt Wittenberg

Lucas-Cranach-Apotheke:
Schlossstraße 1
Tel.: 03491/402002

Prettin

Löwen-Apotheke:
Bahnhofstraße 2
Tel.: 035386/22314

Jessen

Blumen-Apotheke:
Geschwister-Scholl-Straße 2 a,
Tel.: 03537/212226, 9:00 bis 11:00

TIERÄRZTE

7. bis 18. Januar, 7:00:

Schweinitz

Tierärztliche Praxis „Am Weinberg“, Weinberge 39 a,
Tel.: 03537/202325

7. bis 11. Januar, 7:00:

Prettin

Dr. Schuster, An der Schule 5,
Tel.: 035386/22251

7. bis 11. Januar, jeweils 8:00 bis 21:00; 12./13. Januar, 24-Stunden-Bereitschaft:

Lutherstadt Wittenberg

Tierärztliche Klinik und Praxis für Klein- und Heimtiere, Dres.
Schwede, Fröbelstraße 25,
Tel.: 03491/663015

STÖRUNGSDIENST

enviaM - Mitnetz Strom:

Störungshotline,
Tel.: 0800/2305070
Servicehotline,
Tel.: 0800/2884400

enviaM - Mitnetz Gas:

Störungshotline,
Tel.: 0800/2200922
Servicehotline,
Tel.: 0800/2120120

SpreeGas-Ruf:

Tel.: 0800/7822780

Grabo: WAZV Elbe-Elster-Jessen,
Tel.: 03537/26480, 0171/7133301

Annaburg: Stadtverwaltung, Bereitschaft, Tel.: 0172/7950325

Jessen: Stadtverwaltung, Bereitschaftsdienst, Tel.: 0172/3717661

Zahna-Elster: Stadtverwaltung, Bereitschaftsdienst über Leitstelle, Tel.: 03491/19222

(Alle Angaben ohne Gewähr)

Mann der „alten Schule“

GASTBEITRAG Die Geschichte „Der Gentleman“ gestattet einen Blick, der unvollendet bleiben muss, in die abenteuerlichen Lebenserinnerungen eines Freundes.

VON ANJA MARTENS

NAUNDORF BEI SEYDA/MZ - Die Autorin stammt aus Naundorf bei Seyda, lebt heute aber in Schleswig-Holstein. 2016 begann die ausgebildete Krankenschwester und Lebensberaterin, kleine Geschichten zu schreiben. Eine davon ist die nachfolgende mit dem Titel „Der Gentleman“. Sie entstand im Februar 2016 und bezieht sich auf eine generationsübergreifende Freundschaft.

Endlos wirkende, anonyme Krankenhausflure, weiß gekleidetes Personal. Ich erkundigte mich nach der Zimmernummer und werde gefragt, ob ich eine Angehörige bin.

Nein, bin ich nicht - nur eine generationsübergreifende Freundschaft verbindet mich mit dem Patienten. Kurze Zeit später drücke ich vorsichtig die Klinke hinunter. Ich spüre eine gewisse Angespanntheit, da ich nicht weiß, was mich erwartet. Kurz vor Weihnachten habe ich ihn das letzte Mal gesehen - noch bei bester Gesundheit. Schließlich erkenne ich ihn im mittleren Bett. Ich ziehe mir einen Stuhl heran, greife nach seiner Hand und sage: „So geht das aber nicht, mein lieber schwäbischer Freund!“ Ein Lächeln huscht über sein Gesicht und ich ahne die Andeutung eines Kopfschüttelns.

Venedigs Seufzerbrücke

Advent, sechs Wochen zuvor. Herr B. sitzt mir gegenüber in seiner Wohnung. Mehrmals steht er auf, holt uns mit unsicheren Schritten etwas zum Trinken und bietet mir Gebäck auf einem kleinen Tellerchen an. Mein Blick fällt wiederholt auf ein gemaltes Bild der Seufzerbrücke in Venedig. Die Seufzerbrücke - welch Name für diesen besonderen Weg eines Gefangenen, der trauernd einen letzten Blick in die Freiheit werfen darf. Die Verurteilten führte man vom Dogenpalast direkt hinüber in das Gefängnis oder zur Exekution. Während einer Reise sah ich selbst von der Brücke hinaus und fühlte mich hinein genommen in die Geschichte Venedigs.

Endlich kommt Herr B. zur Ruhe und setzt sich mir gegenüber hin. Vor einigen Monaten entstand in mir die Idee, Herrn B. so etwas Ähnlichem wie einem Interview zu unterziehen. Seit ich ihn kennenlernte, fügte sich Stück für Stück seiner abenteuerlichen Lebensgeschichte zusammen und meine Neugierde ist geweckt. Herr B. ist ein bescheidener „Endachtziger“, ein Gentleman durch und durch, ein Mann der „alten Schule“. Als ich ihm das erste Mal von meiner Idee berichte, sein Leben zu dokumentieren, sträubt er sich innerlich. Zu unbedeutend erscheint ihm das Erlebte. Doch der Gedanke lässt mich nicht los und „steter Tropfen höhlt den Stein“.

Sechs Geschwister

Ich stelle mein Diktiergerät ein, lege es auf den Tisch. Allmählich beginnt er zu erzählen, sein Blick schweift ab in die Vergangenheit: Herr B. ist das älteste von sieben Kindern und wächst in einem Ortsteil von Stuttgart auf. Da es wenig Platz und Zeit gibt in diesem großen Haushalt, siedelt er für zwei Jahre, zwischen dem achten und zehnten Lebensjahr, zu seinen Großeltern um, die im selben Ort wohnen. Auch wenn Herr B. bis heute ein etwas gespaltenes Verhältnis zum Christentum äußert, seine tiefgläubige Großmutter mit ihrer ruhigen und geduldigen Art, von der er nie ein böses Wort hört, bewundert er. Sie verlangt ihm Respekt ab und von ihr lernt er alles Wichtige,

so sagt er, wie Ausmalen, Schuhe zubinden und vor allem Harmonium spielen. Beiläufig erfahre ich, dass er in diesen jungen Jahren bereits die berühmte „Matthäus-Passion“ von J. S. Bach vollständig beherrscht. Die Großmutter ist eine weise Frau, die erkennt, dass ihr hochbegabter Enkel ein Freigeist ist. Druck jeglicher Art ruft bei ihm Widerstand hervor. Aus diesem Grund gibt sie ihm immer mehrere Entscheidungsmöglichkeiten und so fühlt er sich nicht gegängelt oder bevormundet.

Die gelebte Frömmigkeit der Großmutter fasziniert und prägt ihn. Sie ist mehr Bezugsperson als sonst jemand in der Familie. Trotzdem begeistert er sich zunehmend für die „Gegenseite“, so sagt er. Nach dem „Jungvolk“ besucht er die „Hitlerjugend“, in der sie Geländespiele und mitreißen die Marschlieder, wie „Es kommt die Zeit der jungen Soldaten“ und

asmus antwortet er: „Wir verlieren nicht!“ Nichts kann ihn aufhalten, auch nicht die Ängste und Tränen der Mutter, auf dem Weg nach Landau an der Isar, wo er sich zum Piloten ausbilden lassen möchte.

In den ersten Wochen erfolgt seine Ausbildung zum Luftwaffen-Helfer. Er wird nun regelmäßig nachts aus dem Schlaf gerissen, lernt, dass das Gewehr 45 Grad nach unten zu tragen ist und wird im Nahkampf ausgebildet. Sie üben an einer Strohuppe das effektivste Töten eines Menschen. Dieses erreicht man, indem das Messer in den Bauch gerammt, 90 Grad nach rechts gedreht und anschließend herausgezogen wird. Der imaginäre Feind ist allgegenwärtig. Ziemlich schnell merkt er, dass die Realität nicht romantisch verklärt aussieht und Gasmasketragen im Sommer körperlich anstrengend ist. Sie werden in

Diesen verbotenen Mundraub müssen sie aber mit stundenlangem Strammstehen bitterlich bezahlen. Irgendwann landen sie in Pommern, in der Champagne. Nur dort gibt es echten Champagner, den sie für nur fünf Reichspfennige pro Glas erwerben können, was billiger als Wasser ist. Dies nutzen die jungen Soldaten aus und Herr B. sagt schmunzelnd, dass sie fast einen Zustand von „Dauerhigh“ erleben.

Dem Tod begegnet

Manche Dinge vergisst man nie, den ersten Schultag, die erste Liebe, den ersten Kuss, aber auch traurige Erlebnisse, Bilder, die uns nicht loslassen und sich auf unserer Netzhaut eingebrannt haben. Bei Herrn B. ist es die erste Begegnung mit dem Tod. Leise schleichen die jungen Soldaten durch den Wald in Frankreich, im Nirgendwo. Sein Kamerad rammt ihm aufgeregt seinen Ellenbogen in die Seite und macht ihn aufmerksam auf einen „echten“ Toten, der am Wegrand liegt. In dem jungen Gerhard löst dieser Anblick widersprüchliche Gefühle aus. Einerseits erscheint ihm die Situation unheimlich und nebelhaft, andererseits erwacht in ihm so etwas wie Stolz: „Jetzt bin ich wirklich an der Front!“

Einige Zeit später landen sie in Reims, einer Stadt im Nordosten Frankreichs. Hier werden sie zum Särgetragen abkommandiert. Die unbekannten Kameraden liegen schon zwei bis drei Tage in den Kasernen, befreit von Schmuck, Fotos und persönlichen Gegenständen, die an ein Menschenleben erinnern. Der 16-jährige Gerhard ist überrascht von dem Gewicht der Särge, die sie auf umgebaute Lkw laden. Gerüche von Tod und Verwesung umgeben ihn. Ob er sich seine Karriere zum Piloten so vorgestellt hat?

Advent 2014. Ich stelle das Diktiergerät aus, denn ich spüre, dass ihn die anderthalbstündige Reise in die Vergangenheit erschöpft hat. Wir reden noch kurz über seinen Gesundheitszustand, streifen verschiedene andere Themen. Zwischen durch erheitert er mich immer wieder mit einem netten Kompliment. Späteshalber sage ich, dass ich an deprimierenden Tagen, an denen alles misslingt und ich Kritik ausgesetzt bin, nur ihn besuchen muss, da er es versteht, auf galante Art und Weise, das Selbstbewusstsein einer Frau zu heben.

Viele offene Fragen

An diesem Tag ahne ich nicht, dass es das letzte Mal sein wird, da ich ein richtiges Gespräch mit ihm führen kann. So viele Dinge seines Lebens werde ich voraussichtlich nicht mehr erfahren - was es mit dem goldenen Ring an seinem Finger und der Gravur „Jasmin“ auf sich hat, nach der auch seine Tochter benannt wurde, wie es dazu kam, dass er bei der Raumfahrtbehörde arbeitete und an Festivitäten der Reichen und Prominenten Deutschlands teilnahm, unter welchen Umständen er für die Russen als Übersetzer fungierte und ob er ahnte, dass er eines Tages 16 Sprachen fließend beherrschen würde. Außerdem werde ich leider nicht mehr die Geschichte hören, wie er seine große Liebe „Zita“ kennenlernte.

Traurigkeit steigt in mir auf, wenn ich an all die unerzählten Geschichten denke. Vielleicht ist Herr B., der inzwischen in der Nähe seiner noch lebenden Geschwister in Tübingen wohnt, aber auch froh darüber, dass ihn „Frau Martens“ nicht mehr mit ihren Fragen löchert und manche Erlebnisse ein ungelüftetes Geheimnis bleiben werden - ganz gentlemanlike eben.

Biografie mit mehreren Ortswechseln

Bis zu ihrem 17. Lebensjahr lebte Anja Clemens, verheiratete Martens, in Naundorf bei Seyda. Geboren wurde sie 1966 in Wittenberg und dorthin ging sie auch nach der zehnten Klasse - zur vierjährigen Krankenschwester-Ausbildung am Paul-Gerhardt-Stift. 1988 heiratete sie Friedhelm Martens, einen evangelischen Prediger, und zog mit ihm nach Fürstenwalde. Dem Paar wurden fünf Kinder geboren.

Weitere Lebensstationen waren Spremberg in der Lausitz (zwei Jahre) und Berlin-Hennigsdorf (fünf Jahre). 2004 wechselte die Familie für zwölf Jahre nach Rheinland-Pfalz. Seit 2016 wohnt Anja Martens in Schleswig-Holstein, in einem Dorf bei Rendsburg. Sie arbeitet als Teilzeit-Krankenschwester in der Chirurgie in Kiel. Dasselbe tat sie schon in Rheinland-Pfalz, neben ihrer Tätigkeit als Lebensberaterin. Dazu wiederum hatte sie sich berufsbegleitend ausbilden lassen, als



Anja Martens FOTO: FAMILIE MARTENS

sie als Minijobberin in einem Altenheim tätig war. Davor wirkte sie rund 20 Jahre zu Hause - wegen der Kinder.

2016 begann Anja Martens ihr Buch „Kinder-Dorf-Momente“, in dem sie sehr emotional ihre Kindheit in Naundorf reflektiert. Das Werk erschien 2018. Parallel dazu und auch danach schrieb sie weitere kleine Geschichten. MAY

„Es zittern die morschen Knochen“ kennenlernen, die er bis heute in- und auswendig kann. Die Propaganda und die spürbare Kameradschaft lassen auch ihn nicht unberührt.

Irgendwann fährt Rudolf Heß, der sogenannte „Stellvertreter Hitlers“ und Leiter der NSDAP im offenen Wagen und im Schrittempo durch den Heimatort von Herrn B. Kinder stürmen begeistert aus der Schule auf die Straße und rennen neben dem schwarzen Sechssitzer her.

Der kleine Gerhard B. ergattert einen besonderen Platz. Er schwingt sich hinten auf das Auto, hält sich an der Seite fest und fährt so durch Zuffenhausen. Die mitfahrenden Nationalsozialisten wollen ihn vertreiben, doch Rudolf Heß sagt nur: „Ach, lasst ihn doch!“ Durch diese Geste ergreift Herr B. bis heute Partei für diesen Nationalsozialisten, der seiner Meinung nach, „der Zahmste“ von Hitlers Handlangern war.

Jeden Abend fliegt ein Kunstflieger durch Zuffenhausen, unter den Gaslaternen entlang, was in dem jungen Gerhard B. den Traum vom Fliegen weckt. Die Faszination und Begeisterung für das Fliegen sind der Motivator für seine Meldung mit 16 Jahren zum Kriegsdienst. Sein Vater, der selbst im Ersten Weltkrieg diente, gibt ihm folgende Worte mit auf den Weg: „Wenn wir verlieren, kräht kein Hahn mehr nach dir!“ Mit jugendlichem Enthusi-

Stuttgart, auf dem Dach der Bosch-Werke stationiert. Dort treffen sie auf blonde, blutjunge, russische Gefangene, die Munition heranschaffen müssen. Als die Bosch-Werke bombardiert werden, machen sich diese Russen schnellstens aus dem Staub, denn als Kanonenfutter sind sie sich zu schade. Als „Andenken“ hinterlassen sie Wanzen.

Kurz nach seiner freiwilligen Meldung zum Kriegsdienst fahren sie mit dem Zug nach Frankreich. Nachts um halb eins passieren sie seinen Heimatort und aus der Ferne sieht er den vertrauten Kirchturm von Zuffenhausen. Ich frage mich, ob dieser Anblick bei ihm Heimweh nach zu Hause oder Sehnsucht nach seiner abrupt abgebrochenen Kindheit auslöst und für einen winzigen Moment wandern meine Gedanken in die Gegenwart, zu meiner 16-jährigen Tochter, die so viel Fröhlichkeit und kindliche Begeisterungsfähigkeit ausstrahlt. Mir wird flau, wenn ich mir den ebenfalls 16-jährigen Gerhard B. vorstelle.

Verbotener Mundraub

Sie fahren weiter Richtung Frankreich. Die Gleise sind von der Résistance, der französischen Widerstandsbewegung, gesprengt, so dass sie zeitweise festsitzen und ihr Hunger unerträglich wird. Aus diesem Grund gibt es kein Halten, als sie herrliche Mirabellenbäume sichten, sie schlagen sich die Bäume voll.

Mitteldeutsche Zeitung

ÜBERPARTEILICH • UNABHÄNGIG
REGIODESK WITTENBERG UND JESSEN
JESSENER LAND

Markt 17-19, 06917 Jessen, Telefon: 03537/20 47 10, Fax: 03537/20 47 19,
E-Mail: redaktion.jessen@damont.de, Facebook: mzjessen, Twitter: @mz_jessen

LEITER REGIODESK

Thomas Liersch (thi)
03491/45 88 23
thomas.liersch@damont.de

REGIODESK

Carla Hanus (cus)
03491/45 88 14
carla.hanus@damont.de
Klaus Adam (ka)
03491/45 88 16
klaus.adam@damont.de

LOKALSPORT

Michael Hübner (hiu)
03491/45 88 15
michael.huebner@damont.de

REDAKTIONSSASSISTENZ

Ramona Gladis
03491/45 88 10
ramona.gladis@damont.de

CHEFREPORTER LOKALES

Frank Grommisch (gro)

03537/20 47 11

frank.grommisch@damont.de

REPORTER LOKALES

Detlef Mayer (may)
03537/20 47 13
detlef.mayer@damont.de
Ute Otto (teo)
03537/20 47 12
ute.otto@damont.de

Thomas Tominski (tt)
03537/20 47 14

thomas.tominski@damont.de

SERVICE

Abo: 0345/565 22 33

Anzeigenannahme:
0345/565 22 11



Abonnementpreis pro Monat: 33,45 Euro inklusive Zustellgebühren bei Botenzustellung und Mehrwertsteuer, 39,90 Euro bei Lieferung durch die DP AG.